

Technologie als Schrittmacher im Wettbewerb

Der Unternehmensberater Heinz Handtrack spricht beim CDU-Wirtschaftsherbst über Chancen und Risiken der Globalisierung

Oeffingen. Der Fellbacher Wirtschafts-herbst der CDU ist mit einem Vortrag des Unternehmensberaters Heinz Handtrack zu Ende gegangen. Der Fachmann für Globalisierungsfragen beleuchtete die Chancen und Risiken einer international vernetzten Wirtschaftswelt.

Von Sascha Sauer

Nicht nur in Zeiten der weltweiten Finanzkrise sehen viele Menschen die Globalisierung als Schreckensgespenst. Heinz Handtrack hat dagegen einen positiven Blick auf den Prozess der zunehmenden Verflechtung in allen Bereichen wie Wirtschaft, Politik, Kultur oder Umwelt. „In einem Land ohne Rohstoffe wie Deutschland wären wir ohne den Welthandel nichts“, sagt der selbstständige Unternehmensberater für Globalisierung und Internationalisierung am Dienstag bei der Abschlussveranstaltung des Fellbacher Wirtschaftsherbstes der CDU.

Aber warum globalisieren Unternehmen überhaupt? Handtrack, der auf einen Erfahrungsschatz von 27 Jahren im Management der Automobilindustrie verfügt, weiß gleich mehrere Gründe aufzuzählen: Absicherung des Konzernwachstums, Sicherung europä-

ischer Arbeitsplätze sowie die Möglichkeit, in einen geschlossenen Markt einzudringen. Aber auch lückenlose Wertschöpfungsketten werden von großen Unternehmen in Wachstumsmärkten etabliert. Sie stellen dann beispielsweise in China von der Rohstoffzerlegung bis zum fertigen Produkt alles selber her. Damit das funktioniert, braucht es Lieferanten, die mit ins Ausland gehen. „Darunter finden sich auch viele kleine Unternehmen aus Baden-Württemberg“, sagt Heinz Handtrack. Sie folgten den „Großen“ auf die Märkte.

In seinem Vortrag lässt der 53-jährige in eine Welt blicken, in der Zollschranken durch neue bürokratische Handelshemmnisse ersetzt werden oder sich Firmen an rohstoffgewinnenden Unternehmen beteiligen, um sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Ebenso kommt das Thema Arbeitskosten im Gewölbekeller des Gasthofs Traube zur Sprache. „Der Zug geht in Richtung Osteuropa“, sagt Handtrack. Doch auch dort gebe es natürliche Schranken für Firmen, wie etwa ein Mangel an Fachkräften oder hohe Logistikkosten.

Um in einem anderen Land Fuß zu fassen, gibt es für Unternehmen verschiedene Möglichkeiten. Sie können sich etwa einen Kooperations- oder Lizenzpartner suchen aber auch ein Joint Venture, also ein Gemeinschaftsunternehmen, gründen. Doch laut Handtrack

heißt Globalisierung nicht, dass der Mittelständler gleich ein Unternehmen im fernen Land gründen muss: „Schicken Sie einfach Einkäufer los, die den Markt sondieren und kennenlernen“, rät er. Und welche Chancen ergeben sich für globalisierende Firmen? Außer wirtschaftlichen Aspekten, wie etwa Erschließung neuer Märkte mit zusätzlichem Absatzpotenzial oder Wettbewerbsvorteile durch Einsparungen bei den Produktionskosten gebe es auch Vorteile für die Mitarbeiter der Unternehmen, so Handtrack. „Die Ausbildung ist zwar teurer, aber sie mündet in eine stärkere Firmenloyalität.“

Handtrack zeigt in seinem Vortrag aber auch Risiken der Globalisierung auf. „Wegen des verschärften Wettbewerbs müssen jetzt selbst die Chinesen exportieren, weil der eigene Markt zu eng für sie geworden ist.“ Ebenso wüssten nicht alle Unternehmer über Zusatzkosten bei Zoll und Verwaltung Bescheid. Aber auch, dass Verträge nur bedingt eingehalten werden, müsse akzeptiert werden. An Deutschland geht die Globalisierung nicht spurlos vorbei. „Wie bereits in der Vergangenheit kommt es infolge eines stärkeren Wettbewerbs leider zu einer Abwicklung von Branchen“, sagt der Referent. Und was gilt es zu tun? „Wir müssen technologisch mindestens immer einen Schritt voraus sein.“



Heinz Handtrack referiert beim Fellbacher Wirtschaftsherbst der CDU. Foto: Sascha Sauer